

Leben

Beziehungsanbahnung im Büro: Effizient, aber riskant und voller Tücken

Liebe vor Büroschluss

Am Arbeitsplatz geht's manchmal rund: über gelebte und unterdrückte Sexualität.

Beatrix Beder

In einer Studie des Personaldienstleisters Robert Half aus dem Jahr 2006 gaben zwei Drittel der Deutschen an, Paare in ihrem Arbeitsumfeld zu kennen. Was macht den Arbeitsplatz zu so einer attraktiven Dating-Plattform?

Lange Arbeitszeiten, das gemeinsame Tun und „Man lernt eine Person einfach besser kennen als in der Disco oder beim Joggen“, lautet die Erklärung von Karin Ammann, der Autorin von *Gelegenheit macht Liebe*. So erging es wohl Bill Gates, der seine heutige Ehefrau im Beruf kennenlernte, und einem anderen Bill, der nicht gerne an die erotische Atmosphäre im Oval Office erinnert wird. In Folge eines Amtsenthebungsverfahrens und der Vorlage eines spermabefleckten Kleides gestand der US-Präsident, eine unangemessene Beziehung zu einer Praktikantin gehabt zu haben. Als Paul Wolfowitz Weltbankpräsident wurde, schlug er seiner Lebensgefährtin, ganz professionell, einen Jobwechsel vor. Allerdings gönnte er der vormaligen Gleichbehandlungsbeauftragten zuvor noch eine Gehaltserhöhung von 60.000 US-Dollar. Ein Fall von „Freundinnenwirtschaft“, der ihn den Job kostete.

Nicht zufälligerweise ereigneten sich diese Vorfälle in den USA, wo Prüderie und hohe Schadenersatzgelder bei sexueller Belästigung zu einem ängstlichen Umgang mit Sexualität am Arbeitsplatz führten. Diese Ängste schürte etwa der Film *Eine verhängnisvolle Affäre*, der mit einem Seitensprung im Arbeitsumfeld beginnt und in einem Blutbad im Badezimmer endet. In *Enthüllung* wiederum widersteht derselbe Hauptdarsteller, Michael Douglas, dem erotischen Ganzkörperinsatz seiner Chefin. Aus Rache will ihn diese feuern, da greift er zur härtesten Waffe im Büro: eine Klage wegen sexueller Belästigung.

Motivation durch Erotik?

Gegen diese „lustfeindliche“ Stimmung schreibt die Sexualforscherin Shere Hite an und betont in ihrem Buch *Sex und Business* den kreativitätsfördernden Aspekt einer Zusammenarbeit von Frauen und Männern. Der Philosoph Klaus Theweleit sieht im Zusammen-



In den USA sind Bürobeziehungen tabuisiert. Europa hat nichts gegen „Working Couples“, angenommen in hierarchischer Arbeitsbeziehung. Hier wird eine Versetzung empfohlen. Foto: epa

spiel von Eros und Kreativität eher pragmatische Gründe. Am Beispiel von Künstlerbiografien zeigt er, wie die Partnerinnen der Verstärkung der männlichen Kreativität dienen.

Der Bühnenautor Bertolt Brecht entschied sich zunächst für eine Sängerin, dann für eine Schauspielerin; der Schriftsteller Franz Kafka heiratete eine Stenotypistin, Alfred Hitchcock ehelichte Alma Reville, die beste Cutterin ihrer Zeit. Herbert Marcuse, Philosoph der 68er-Bewegung, schrieb der „Erotisierung der Arbeitsbeziehungen“ sogar eine befreiende, subversive Kraft zu. Aber die „Summer of Love“-Bewegung“ sparte die Analyse von Geschlechter- als Machtbeziehungen aus. Und was – meist für den einen – ein erotischer Flirt oder eine liebevolle Geste ist, erlebt – meist die andere – als verbalen Übergriff und sexuelle Belästigung.

So weiß Women-Success-Gründerin Ingrid Kösten über Fälle wie diesen zu berichten: Ein erfahrener Kollege hilft bereitwillig einer jüngeren Kollegin bei verschiedenen Software-Problemen. Eines Tages erlaubt er sich deftige verbale Übergriffe, doch die Angestellte widersetzt sich, es interveniert die Vorgesetzte, und der Mitarbeiter wird gekündigt. Ein resolutes Vorgehen, wie es selten vorkommt. In einem Gespräch mit dem Team stellt sich her-

aus, dass die Frau nicht das erste Opfer der Avancen des Kollegen war. Ein Mitarbeiter meint: „Irgendeine muss immer ins Gras beißen“, und eine Kollegin ist überzeugt: „Irgendeinen Beitrag muss sie wohl auch dazu geleistet haben.“ Egal ob es um sexuelle Belästigung, geglückte oder gescheiterte Liebesbeziehungen am Arbeitsplatz geht, Trainerin Ingrid Kösten rät zur Offenheit, die „Gerüchteküche“ koche ohnehin.

Während die Chef-Sekretärin-Liaison und die Arzt-Krankenschwester-Verbindung gemeinhin akzeptiert sind, geht ein Rollenwechsel oft schlecht aus, wie ein Fallbeispiel aus Köstens Praxis zeigt. Als eine Affäre zwischen einer Ärztin und einem Pfleger bekannt wurde, lauteten die Kommentare „Wahrscheinlich hat sie es notwendig“ oder „Findet sonst wohl keinen anderen“. „Dass sich eine weibliche Führungskraft mit einem Statusniedrigen verbindet, kommt äußerst selten vor und stößt auf besonderes Befremden“, stellt Kösten fest.

Sexualität zeigen dürfen

Geschätzte fünf bis zehn Prozent der Arbeitnehmer sind schwul oder lesbisch. Doch Partner werden oft zu „Mitbewohnern“, und zur Betriebsfeier kommt Frau oder Mann allein. Von gelebter Gleichbehandlung ist Österreich weit entfernt,

trotz gleichnamigen Gesetzes, das genügend juristische Handhabe gegen Diskriminierung böte. „Aber viele entscheiden sich für ein Diskriminierung vermeidendes Verhalten, indem die eigene Homosexualität nicht oder nur wenigen Kollegen gegenüber angesprochen wird“, meint Kurt Krickler von der Homosexuellen-Initiative. Oder bereits durch die Berufswahl: Flugbegleiter, Friseur oder Freiberufler haben dieses Problem in der Regel nicht. Es ist eine Frage der Unternehmenskultur, wie offen Mitarbeiter ihre sexuelle Orientierung leben können. Und es „schlägt sich zu Buche“, denn Unterdrückung bindet Energien, die Arbeitsleistung leidet unter erzwungener Verschwiegenheit.

Für die Sichtbarkeit von Lesben und Schwulen im Erwerbsleben setzt sich Norbert Pauser von Agro (Austrian Gay Professionals) ein. Er sieht im Diversity-Management, einem Unternehmensansatz, der die Vielfalt, auch hinsichtlich der sexuellen Orientierung einbezieht, einen Wettbewerbsvorteil für KMU (Kleine und mittlere Unternehmen). „Die personelle Vielfalt setzt kreative Potenziale frei, die können beispielsweise für zielgruppenspezifisches Marketing verwendet werden.“ Über konkrete Umsetzungsstrategien im Betriebsalltag informiert die Broschüre *Work:out*.

Karriere

● **Christian Cvach (45)** ist seit 1. Februar neuer Finanzchef von T-Systems in Österreich. Seine Karriere in der Informationstechnologie-Branche startete er im IT-Trainingsbereich 1992 bei Dataservice, einem von mehreren Vorgängerunternehmen der heutigen T-Systems. Seit 2002 zeichnete er als Controlling-Bereichsleiter verantwortlich und war Mitglied der Geschäftsleitung. Cvach ist Doktor der Philosophie und diplomierter Datentechniker. Foto: T-Systems



● **Thomas Geitner (52)** wird am 1. März in die Henkel-Geschäftsführung eintreten und übernimmt ab 1. Oktober die Leitung des Unternehmensbereichs Adhesive Technologies. Sein Vorgänger Alois Linder (60) wird auf eigenen Wunsch mit 30. September aus der Henkel-Geschäftsführung ausscheiden. Geitner war davor bei Heidelberger Druckmaschinen, Leybold und Vodafone tätig. Foto: Henkel



● **Dietmar Gstrein (34)** ist ab sofort als Investment-Manager beim Beteiligungsunternehmen Tyrol Equity aktiv. Der auf die Bereiche Finanzwirtschaft und Controlling spezialisierte Betriebswirt wird Beteiligungsmöglichkeiten bei mittelständischen Industriebetrieben prüfen. Gstrein war zuvor als CFO bei der Ventana Beteiligungsgesellschaft auf Holding-Ebene in Wien tätig. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Foto: Wilke



● **Achim Kaspar (42)** übernimmt ab 1. April die Geschäftsführung von Cisco Austria. Er wird damit Nachfolger von Carlo Wolf, der sich nach knapp vier Jahren in dieser Position auf seine Aufgaben im Europa- und Regionsmanagement konzentriert. Der gebürtige Kärntner studierte Betriebswirtschaft und startete seine Laufbahn als Gründungsmitglied beim Mobilfunkhersteller Teling. kl Foto: Cisco

